



leger sind der Meinung, dass freier Handel und Kapitalfluss einer global vernetzten Wirtschaft zum Frieden beitrage. Kann Globalisierung im Hinblick auf Gewinnmaximierung für Geldanleger auf der einen Seite und dem oft damit verbundenen Abbau von Arbeitsplätzen auf der anderen Seite wirklich Frieden sichern? Dabei bleibt oft die Wahrheit auf der Strecke. Die Frage nach ihr gilt als störend. Ich denke, wir sollten uns nicht scheuen, beim Namen zu nennen, was dem Frieden im Weg steht.

Frieden muss sich in der sozialen Wirklichkeit bewahrheiten und bewähren. Er tut dies, wo die Beziehungen zwischen allen Bürgern eines Staates – ungeachtet ihrer gesellschaftlichen Schicht – sowie zwischen den Bürgern und dem Staat dem Prinzip der Gerechtigkeit unterliegen. Wir sprechen von ge-

rechten Beziehungen, wenn es keine Privilegien gibt und die Gleichberechtigung nicht nur in der Verfassung steht.

Die Kirche hat vor über 100 Jahren die Soziallehre entwickelt, die das Gemeinwohl als höchsten politischen Wert und somit als Wahrheitskriterium definiert. Daraus ergibt sich, dass der Staat Verantwortung dafür hat, dass dieses Gemeinwohl durch die Teilhabe und Mithilfe aller Bürger erreicht und gesichert werden kann. Wo es um die Verantwortung des Staates und seiner Bürger geht, hängen Wahrheit und Frieden eng zusammen. Denn wo die Wahrheit über die soziale Wirklichkeit keine Rolle spielt, kann kein Frieden wachsen.

Was hilft uns, eine Kultur des Friedens neu zu entwickeln? Reinhold Schneider, einer der bedeutendsten Dichter der Nachkriegszeit, hat den schönen Satz geschrieben: „Eine Stelle der Welt, ein winziges Teilchen wenigstens können wir verändern: Das ist das eigene Herz.“

Ich bin überzeugt, dass wir mit dieser Gesinnung und Aufrichtigkeit unseren Anteil am Friedensprozess leisten und wir so jeden Tag neu zur Quelle der Wahrheit und des Friedens kommen.

Das wünsche ich Ihnen von Herzen

Ihre

Renate Heinzmann

In diesem Heft

lesen Sie

| | |
|--|----|
| Editorial <i>Renate Heinzmann</i> | 2 |
| Wider den Zeitgeist <i>Renate Heinzmann, Andrea Schwarz</i> | 4 |
| Der Spagat ist möglich <i>Wolfgang Schanz</i> | 6 |
| Die Pflege hat ihre Aufgaben gemacht <i>Gisela Sträter</i> | 9 |
| Wachsam für das Jetzt <i>Karl W. Wolf</i> | 11 |
| Auf dem Weg zur Selbst- gestaltung <i>Renate Heinzmann</i> | 14 |
| Mitteilungen/Gestorbene/ Die „Neuen“ | 15 |
| Termine | 16 |
| Mehr Schutz vor Infektionsgefahr | 19 |
| Bücher | 21 |
| Zum Nachdenken | 23 |

Bildnachweis:

Foto Seite 3 von
Roland P. Lützenburger
Foto Seite 7 Hartmann
European Care Award 2004
Foto Seite 8 aus „News“ 4/03
Caritasverband Erzdiözese
Freiburg
Foto Seite 10 aus
„Sozialcourage“ Nr. 4/04
Deutscher Caritasverband
Freiburg